

Lektion 02-2-2007

Sabbat, 7. April 2007

Jeder Teil der Bibel ist durch Inspiration Gottes entstanden und ist nützlich. Das Alte Testament sollte nicht weniger Beachtung finden als das Neue. Währenddem wir das Alte Testament studieren, werden wir dort, wo der unaufmerksame Leser nur Wüste wahrnimmt, lebendige Quellen finden.

Das Alte Testament wirft Licht auf das Neue, und das Neue auf das Alte. Jedes ist eine Offenbarung der Herrlichkeit Gottes in Christus. Christus, so wie Er den Patriarchen offenbart und im Opferdienst veranschaulicht wurde, so wie Er im Gesetz dargestellt und durch die Propheten offenbart wird, bezeugt den Reichtum des Alten Testaments. Christus in seinem Leben, seinem Sterben, seiner Auferstehung, Christus, wie Er durch den Heiligen Geist sich kundtat, verkörpert den Schatz des Neuen. Beide, Altes und Neues Testament, weisen Wahrheiten auf, die dem ernsthaften Sucher ständig neue Tiefen der Bedeutung eröffnen.

Counsels to Parents, Teachers and Students, S.462-463

Der Apostel Petrus sagt, dass die Heilige Schrift Dinge enthält, „[die] schwer zu verstehen [sind], welche die Ungelehrigen und Leichtfertigen verdrehen... zu ihrer eigenen Verdammnis“. (2.Petrus 3:16) Schwer verständliche Stellen der Heiligen Schrift sind von Zweiflern als Argument gegen die Bibel herangezogen worden, während sie im Gegenteil ein starker Beweis für ihre göttliche Inspiration sind. Wenn die Bibel nur das von Gott berichten würde, was wir leicht verstehen können, und wenn der begrenzte menschliche Verstand seine Grösse und Majestät fassen könnte, dann würde ihr das unverkennbare Kennzeichen ihrer göttlichen Autorität fehlen. Gerade die Erhabenheit und das Geheimnisvolle ihrer Themen sollte uns mit Glauben an die Bibel als das Wort Gottes, inspirieren.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 5, S.731

Sonntag, 8. April 2007

Jesus fing mit seinen Erklärungen beim ersten Buch, von Mose geschrieben, an, zitierte dann alle Propheten als den inspirierten Beweis, was sein Leben, seine Mission, seinen Tod und seine Auferstehung anbetraf. Er erachtete es nicht als notwendig, ein Wunder zu wirken, um zu beweisen, dass Er der auferstandene Erlöser der Welt sei; aber Er griff auf die Prophezeiungen zurück und gab eine volle und klare Erklärung über sie ab, um die Frage seiner Identität zu lösen, auch die Tatsache, dass alles, was Ihm zusties, durch die inspirierten Schreiber vorausgesagt wurde. Immer wieder brachte Jesus die Gedanken seiner Zuhörer auf die kostbare Botschaft der Wahrheit zurück, die in den Schriften des Alten Testaments zu finden ist. Die Achtung, die Er diesen heiligen Aufzeichnungen entgegen brachte, ist im Gleichnis des reichen Mannes und Lazarus festgehalten, als Er sagt: „*Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Toten aufsteht.*“ (Lukas 16:31) Auch die Apostel zeugen von der Wichtigkeit der Schriften des Alten Testaments. Petrus sagt: „*Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht; sondern von dem heiligen Geist getrieben, haben Menschen im Namen Gottes geredet.*“ (2. Petrus 1:21) Lukas spricht so von den Propheten, die das Kommen Christi voraussagten: „*Gelobet sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils in dem Hause seines Dieners David, wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten.*“ (Lukas 1:68-70)

Es ist die Stimme Christi, die durch Propheten und Patriarchen spricht, von den Tagen Adams an bis zu den endenden Szenen der Welt-Zeit. Die Wahrheit, die sie verwarfen, wurde von den Juden nicht erkannt, ebenso wenig wie von vielen so genannten Christen unserer Tage. Eine wunderschöne Harmonie zeigte sich im Alten und Neuen Testament. Abschnitte, die beim ersten Durchlesen als dunkel

erscheinen, zeigen klare Interpretationen, wenn sie mit Fleiss erforscht werden, wenn sie mit andern Schriftstellen, die sich auf das gleiche Thema beziehen, verglichen werden. Ein sorgfältiges Forschen in den Prophezeiungen hätte das Verständnis der Juden erleuchtet, so dass sie in Jesus den vorhergesagten Messias erkannt hätten. Aber sie erklärten die Vorhersagen auf solche Weise, dass sie in ihre eigenen verkehrten Ideen und Erwartungen hineinpassten.

Spirit of Prophecy, vol.3, S.208-210

Paulus machte die Prophezeiungen im Alten Testament, die sich auf den Messias bezogen und die mit dem Leben und den Lehren Christi übereinstimmten, im Denken aller seiner Zuhörer, die die Beweise zu diesem Thema annahmen, klar. Christus öffnete während seines Dienstes das Verständnis seiner Jünger für die Schriften des Alten Testaments: „*Und fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen in der ganzen Schrift aus, was darin von ihm gesagt war.*“ (Lukas 24:27) Als Petrus Christus predigte, entnahm er seinen Beweis aus den Schriften des Alten Testaments, angefangen bei Mose und den Propheten. Stephanus schlug den gleichen Weg ein, und Paulus folgte diesen Vorbildern, indem er den inspirierten Beweis, über die Mission, das Leiden, den Tod, die Auferstehung und Himmelfahrt Christi, erbrachte. Jesus bewies durch das Zeugnis von Mose und den Propheten klar und deutlich seine Identität mit dem Messias. Er zeigte, dass es seine Stimme war, die durch die Propheten und Patriarchen sprach, und dies von der Zeit Adams an bis zur heutigen.

Er erklärte, wie es für sie unmöglich sei, das Passahfest, so wie es im Alten Testament offenbart ist, zu verstehen, ohne sich auf Christus zu beziehen; und dass die eiserne Schlange, die in der Wüste aufgerichtet wurde, Jesus Christus darstellte, der ans Kreuz geheftet wurde.

Er lehrte sie, dass all ihre religiösen Handlungen und Zeremonien wertlos gewesen wären, wenn sie jetzt den Heiland verwerfen würden, der sich ihnen nun offenbarte und in den bisherigen Handlungen dargestellt wurde. Er zeigte ihnen, dass Christus der Schlüssel ist, um das Alte Testament zu öffnen und Zugang zu seinen Reichtümern zu haben.

Pamphlet: Redemption: or the Teachings of Paul and His Mission to the Gentiles, S. 45-46

Montag, 9. April 2007

Die Bibel wurde von inspirierten Männern geschrieben. Aber wir finden dort nicht Gottes Modalitäten an Gedanken und Ausdrucksformen. Diese sind dem menschlichen Bereich entnommen. Gott wird hier nicht als Autor dargestellt. Oft sagen die Menschen, dieser Ausdruck passt nicht zu Gott. Gott hat sich aber nicht selbst in der Bibel durch Worte, Logik und Rhetorik hervortun wollen. Die Verfasser der Bibel waren Gottes Werkzeuge, nicht seine Feder. Schaut euch die menschlichen Schreiber an.

Es sind nicht die Worte der Bibel, die inspiriert sind, sondern es waren die Menschen, die inspiriert wurden. Inspiration wirkt nicht auf die Worte des Menschen oder auf seine Ausdrucksweise, sondern auf den Menschen selbst, der unter dem Einfluss des Heiligen Geistes mit Gedanken erfüllt wird. [In Englischen steht noch der folgende Satz: Aber die Worte erhalten den Stempel der persönlichen Gedanken.] Der göttliche Verstand ist endlos in seinen Dimensionen. Der göttliche Verstand und Wille wird mit dem menschlichen Verstand und Willen zusammengefügt; auf diese Weise werden die menschlichen Niederschriften zum Wort Gottes. Manuskript 24, 1886 (1886 in Europa geschrieben).

Ausgewählte Botschaften, Band 1, S.18-19

Es gibt kaum zwei Blätter an einem Baum, die völlig gleich sind. Solch eine Vielfalt finden wir an einem Baum. Doch diese Vielfalt drückt die Vollkommenheit des Baumes aus.

Wir können fragen, warum brauchen wir in unserer Bibel Matthäus, Markus, Lukas und Johannes in den Evangelien? Warum brauchen wir die Apostelgeschichte und die vielen Schreiber der Briefe, die gleiche Themen behandeln?

Der HERR gab sein Wort genau in der Weise, wie Er es wollte. Er gab es durch unterschiedlich geartete Schreiber mit eigener Wesensart, wenngleich sie dieselbe Vergangenheit hatten. Ihre Offenbarungen sind in einem Buch zusammengefasst und sind wie die Angaben bei einer gesellschaftlichen Zusammenkunft. Sie haben nicht alle die gleiche Ausdrucksform. Jeder hat seine eigenen Erfahrungen gemacht, und diese Verschiedenheit führt zur Vertiefung und Verdeutlichung des Verständnisses der unterschiedlichen Gemüter. Die Gedanken, die hier formuliert wurden, haben keine bestimmte Einheitlichkeit, so, als ob sie in eine eiserne Gussform gebracht worden wären. Das Geschriebene wäre dadurch ausgesprochen eintönig geworden. Durch solche Einheitlichkeit ginge viel von dem Liebreiz und der ausgeprägten Schönheit verloren.

Der Schöpfer aller Gedankengänge kann verschiedenen Wesen die gleichen Gedanken eingeben, und doch kann jeder seine eigene Darstellungsweise finden, ohne dass es zu Widersprüchen kommt. Diese Tatsache sollte uns weder in Verlegenheit bringen, noch verwirren. Es kommt selten vor, dass zwei Personen die Wahrheit genau in der gleichen Weise betrachten und schildern. Je nach Veranlagung und Ausbildung wird jemand bestimmte Einzelheiten hervorheben. Das Sonnenlicht kann auf diese Weise dem einen oder anderen Thema eine unterschiedliche Tönung geben.

Durch die Inspiration seines Geistes gab der HERR seinen Aposteln die Wahrheit, die sie entsprechend der persönlichen Entwicklung ihrer Gesinnung durch den Heiligen Geist in Worte fassten. Aber der Verstand ist nicht eingeeengt, als ob er in eine feste Form gepresst wäre. Brief 53, 1900.

Ausgewählte Botschaften, Band 1, S.19-20

Dienstag, 10. April 2007

Kein Mann, keine Frau und kein Jugendlicher können christliche Vollkommenheit erlangen und zu gleicher Zeit das Studium des Wortes Gottes vernachlässigen. Durch sorgfältiges und genaues Suchen in seinem Wort werden wir den Anweisungen Christi Gehorsam leisten. „*Ihr suchet in der Schrift; denn ihre meineth, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist es, die von mir zeuget.*“ (Johannes 5:39) Dieses Suchen macht den Studenten fähig, so gut als möglich dem göttlichen Vorbild nachzueifern, das Jesus Christus selbst ist. Das Modell muss oft und aus der Nähe betrachtet werden, um es nachahmen zu können. Wenn jemand mit der Geschichte des Erlösers bekannt wird, entdeckt er bei sich selbst Charakterfehler; seine Unähnlichkeit mit Christus ist so gross, dass er einsieht, kein Nachfolger sein zu können, ohne eine grosse Umwandlung in seinem Leben zu vollziehen. Immer und immer wieder studiert er Gottes Wort mit dem Wunsch, seinem grossen Vorbild zu ähneln. Er erfasst den Blick, den Geist seines geliebten Meisters. Durch das Betrachten wird er verändert. „*Aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.*“ (Hebräer 12:2a)

Counsels of Sabbath School Work, S.17

Die Bibel ist nicht angeketet. Sie kann zu jedermann gebracht werden und ihre Wahrheit zu jedermanns Gewissen reden. Da gibt es viele, die, wenn ihnen die Wahrheit gezeigt wird, danach suchen, (wie die edlen »Beröär« täglich für sich selbst in den Schriften suchten, [Apg.17.10.11]) und sie werden erkennen, ob diese Dinge sich so verhalten oder nicht. Christus sagte: „*Ihr suchet in der Schrift; denn ihre meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist es, die von mir zeuget.*“ (Johannes 5:39) Jesus, der Erlöser der Welt, bittet die Menschen nicht nur zu lesen, sondern in der Schrift zu suchen. Dies ist ein grosses und wichtiges Werk das uns aufgetragen ist. Indem wir es ausführen, werden wir grossartigen Nutzen daraus ziehen, denn Gehorsam Christi Gebot gegenüber wird nicht

ohne Lohn bleiben. Er wird diese Tat der Treue, nämlich dem Licht in seinem Wort folgen, mit besonderen Beweisen seiner Gunst krönen.

Counsels of Sabbath School Work, S.84

Beim Buch Mose, dem Anfang der biblischen Geschichte, beginnend, erklärte ihnen Christus alle Schriftstellen, die sich auf Ihn bezogen. Hätte Er sich ihnen sofort zu erkennen gegeben, so wären sie zufrieden gewesen, und in der Fülle ihrer Freude hätten sie nichts Weiteres verlangt. Und doch war es für sie notwendig, die Sinnbilder und Weissagungen des Alten Testaments, die auf Jesus hindeuteten, zu verstehen, denn darauf sollte ihr Glaube ja gegründet sein. Christus tat kein Wunder, um sie zu überzeugen, sondern Er sah es als seine erste Aufgabe an, ihnen die heiligen Schriften zu erklären. Sie hatten seinen Tod als Vernichtung all ihrer Hoffnungen angesehen. Nun zeigte Jesus ihnen aus den Propheten, dass gerade sein Kreuzestod der stärkste Beweis für ihren Glauben sei.

Indem Jesus jene Jünger lehrte, wies Er auf die Wichtigkeit des Alten Testaments hin als ein Zeugnis seiner Sendung. Viele vorgebliche Christen legen heute das Alte Testament beiseite und behaupten, dass es nicht mehr länger von Bedeutung sei. Doch dies lehrte Christus keineswegs. Er selbst schätzte es so hoch, dass Er einmal sagte: „*Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Toten aufstünde.*“ (Lukas 16:31)

Das Leben Jesu, S.800

Christus eröffnete seinen Jüngern die Heilige Schrift, indem Er mit Mose und den Propheten anfang; Er unterwies sie in allen Dingen betreffs seiner eigenen Person und legte ihnen die Prophezeiungen aus.

Zeugnisse für die Gemeinde, Band 4, S.436

Für Ihn war die Schrift in keiner Weise in Frage zu stellen und auch wir sollten es so halten.

Christi Gleichnisse, S.18

Gleich Jesus kann jedes Kind Erkenntnis erlangen. Wenn wir versuchen, durch Gottes Wort mit unserem himmlischen Vater bekannt zu werden, dann werden uns Engel nahe sein, und unser Geist wird gestärkt, unser Wesen geläutert und verfeinert werden.

Das Leben Jesu, S.53

Wie Christus sollten wir fähig sein, im Moment der Versuchung dem Feind mit den Worten: „*Es steht geschrieben,*“ (Matthäus 4:4b) zu begegnen.

The Youth's Instructor, 13. Juli 1893

Mittwoch, 11. April 2007

Paulus näherte sich den Juden nicht in der Weise, dass er ihr Vorurteil erregte. Er sagte ihnen nicht gleich, dass sie an Jesum von Nazareth glauben müssten, sondern er verweilte zunächst bei den Prophezeiungen, die vom Messias, von seiner Mission und seinem Werk redeten. Schritt für Schritt führte er seine Zuhörer weiter und zeigte ihnen die Wichtigkeit, Gottes Gesetz zu ehren. Er zollte dem Zeremonialgesetz die gebührende Achtung und zeigte, dass es Christus war, der die jüdische Haushaltung und den Opferdienst einsetzte. Allmählich kam er dann zum ersten Kommen des Erlösers und bewies, wie im Leben und Sterben Christi jede Einzelheit des Opferdienstes erfüllt worden war. Er zeigte, wie das vom Kreuz auf Golgatha widerstrahlende Licht der ganzen jüdischen Haushaltung Bedeutung und Herrlichkeit verlieh. Den Heiden trat Paulus näher, indem er Christus hochhielt und ihnen darauf die bindenden Ansprüche des Gesetzes vorführte. Auf diese Weise änderte der Apostel seine Wirkungsart und passte seine Botschaft den Verhältnissen an, in denen er sich befand.

Nach geduldiger Arbeit war er auch sehr erfolgreich, wenngleich es viele gab, die sich nicht überzeugen lassen wollten. Auch heute finden sich viele, die auf keinerlei Weise von der Wahrheit überzeugt werden können, und Gottes Mitarbeiter muss nach der besten Art und Weise suchen, um keine Vorurteile oder Kampfeslust zu erregen.

Diener des Evangeliums, S.103-104

In seinen Predigten an die Thessalonicher berief sich Paulus auf die alttestamentlichen Prophezeiungen, die auf den Messias hinwiesen. Christus hatte während seines irdischen Dienstes den Jüngern das Verständnis für diese Prophezeiungen erschlossen: „*Und fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen in der ganzen Schrift aus, was darin von ihm gesagt war.*“ (Lukas 24:27) Ebenso nahm Petrus für seine Predigten über Christus Beweise aus dem Alten Testament.

Denselben Weg hatte Stephanus eingeschlagen, und auch Paulus berief sich in seiner Verkündigung auf Schriftstellen, die Christi Geburt, Leiden und Tod, sowie seine Auferstehung und Himmelfahrt voraussagten. Auf Grund des inspirierten Zeugnisses Moses und der Propheten wies er nach, dass Jesus von Nazareth der angekündigte Messias war. Zugleich zeigte er, dass Christi Stimme von den Tagen Adams an durch Patriarchen und Propheten geredet hatte.

Das Wirken der Apostel, S.221

Donnerstag, 12. April 2007

Die Bibel wurde den Menschen nicht in einer ununterbrochenen Folge von Mitteilungen gegeben, sondern stückweise an aufeinanderfolgende Generationen, so wie Gott in seiner Vorsehung den günstigen Zeitpunkt und Ort fand, auf die Menschheit einzuwirken. Die Menschen schrieben, wie sie vom Heiligen Geist getrieben wurden. „*Zuerst kommt die Knospe, dann die Blüte und dann die Frucht*“, „*zuerst der Halm, dann die Ähre und danach das Korn in der Ähre*“. So geht es uns auch mit dem Bibelwort.

Es besteht nicht überall eine richtige Reihenfolge oder eine ersichtliche Übereinstimmung in der Heiligen Schrift. Die Wunder Jesu sind uns nicht in genauer Reihenfolge gegeben, wohl aber, wie es den Umständen entsprach, die die göttliche Kraft offenbaren sollten. Die Wahrheiten der Bibel sind wie versteckte Perlen. Man muss nach ihnen suchen und sorgfältig nach ihnen graben. Wer nur an der Oberfläche der Bibel bleibt, wird mit seinen nichts sagenden Kenntnissen, die er für umfangreich halten mag, nur von Widersprüchen der Bibel sprechen und die Autorität der Heiligen Schrift anzweifeln. Diejenigen aber, deren Herzen die Wahrheit mit Verständnis und Ehrerbietung aufnehmen, forschen in der Schrift und sind bereit, göttliche Eingebungen zu empfangen. Die erleuchtete Seele erkennt eine geistliche Übereinstimmung, einen grossartigen goldenen Faden, der das Ganze zusammenhält. Aber dies erfordert Geduld, Überlegung und Gebet, den kostbaren goldenen Faden zu entdecken. Ernste Bemühungen haben zum Forschen in der Schrift geführt und die kostbaren Edelsteine der Wahrheit offenbart. Viele Tränen sind vergossen worden, und es wurde viel gebetet, dass der HERR das Verständnis für sein Wort offenbaren möchte.

Ausgewählte Botschaften, Band 1, S.17